

Wahle, Ernst. Deutsche Vorzeit. 8°. 338 Seiten mit 31 Abbildungen, 2 Zeittafeln im Text und 7 Karten. Leipzig 1932. Verlag von Curt Rabitzsch.

Wenn der Verfasser in der vorliegenden Arbeit „keine farblose Zusammenfassung von einzelnen Ergebnissen, sondern eine geschichtliche Auffassung“ wirklich geboten hätte, so wie er sich das vorgenommen hatte, so wäre sein Werk sicherlich von allen Seiten lebhaft begrüßt worden. Es ist nicht zu leugnen, daß viele unserer urgeschichtlichen Darstellungen in der Materialbeschreibung stecken bleiben. Aber ebenso wenig ist zu leugnen, daß eine kritische Stoffbehandlung stets die Grundlage für eine geschichtliche Zusammenfassung bleiben muß, und in diesem Punkte fehlt es so gut wie ganz bei Wahle. Rein äußerlich geht das schon aus der Bebilderung hervor, die in keinem Zusammenhang mit dem Text steht und die in dem Bestreben, möglichst neue oder wenig bekannte Abbildungen zu bringen, nur zur Verwirrung eines größeren Leserkreises, an den sich das Buch doch wenden soll, beiträgt. Wenn W. z. B. in Abbildung 10 ein „germanisches“ Grab von Niederleben bei Halle bringt, so weiß wohl der Fachmann genau, daß es sich dabei eben nicht um ein germanisches Grab handelt, und daß die Zeichnungen, die aus dem Jahre 1827 stammen, nur dem damaligen Stand der Forschung entsprechend richtig gesehen sind; als Beleg in einer wissenschaftlichen Abhandlung kann eine solche Abbildung selbstverständlich äußerst nutzbringend sein, in eine für weite Kreise bestimmte Darstellung gehört sie einfach nicht hinein. Und das ist nicht das einzige Beispiel.

Scharf abgelehnt werden muß die Art und Weise, mit der W. die doch wirklich so überaus wichtige Indogermanenfrage behandelt. Er läßt die vollneolithische Pflugkultur und dann die indogermanischen Halbnomaden aus Asien einwandern. Erstere um 3 000 v. Chr., letztere um 2 000 v. Chr. Für diese schwerwiegenden Behauptungen wird nicht der geringste Versuch eines Beweises gebracht. Und wenn W. auf S. 241 sagt, im prähistorischen Schrifttum, aber auch nur in ihm, würde gelegentlich die Anschauung vertreten, daß der Ackerbau von Europa nach Asien gelangt sei, so stimmt das nicht, weil W. allem Anschein nach die wichtigen Arbeiten von Braungart, der doch wirklich nicht Prähistoriker war, nicht kennt und weil heute schon wichtige Beweise für diese Anschauung vorliegen (Pflug von Walle!). Die Herleitung der Indogermanen aus dem Osten macht sich W. auch sehr leicht. Er kehrt nach seinen Worten zu der alten Auffassung der asiatischen Heimat der Indogermanen zurück, wenn auch mit ganz anderen Gründen, als die Forschung vergangener Jahrzehnte. Gründe hierfür gibt er wiederum nicht an. So etwas darf in einer Arbeit, die verlangt, auch wissenschaftlich gewertet zu werden, einfach nicht vorkommen, dazu sind die Probleme denn doch wirklich zu ernst.

Wahles Versuch, den Ablauf der urgeschichtlichen Kulturen auf Karten knapp darzustellen, ist sehr begrüßenswert. Seine Karten sind vielleicht das beste im ganzen Buche. Jacob = Friesen.